

Einleitung (S. 13–122) mit einem quellenkundlichen und einem „militärhistorischen“ Teil, Text- und Sachkommentare in Fußnoten und die Register (die allerdings schwer zu benutzen sind, weil man z.B. die Vornamen Jan, Jean, Johann und John unterscheidet), farbige Karten und auf der beigefügten CD eine vollständige Abbildung der Gesselen-Hs. Erstaunlicherweise fehlt jedoch eine fremdsprachige Zusammenfassung. Das Ergebnis des großen Einsatzes der beiden Hg. erweckt allerdings gewisse Zweifel. Der lateinische Text enthält einige (kleine) Lesefehler; v. a. aber werden die erhaltenen Fragmente des deutschen Originals nirgendwo vorgestellt. Sie hätte man unbedingt mit der Gesselen-Übersetzung vergleichen sollen. Dasselbe trifft auch auf entsprechende Abschnitte bei einigen Danziger Geschichtsschreibern des 16. Jh. zu, die noch Wigands Urfassung kannten und sie zusammenfassten. Eine kritische Zusammenstellung aller Überlieferungsformen hätte grundsätzliche Bedeutung für das richtige Verständnis der uns heute bekannten lateinischen Fassung des Werkes und würde möglicherweise bei der Rekonstruktion des ursprünglichen Inhalts helfen. Das scheinen die Hg. jedoch kaum bedacht zu haben. Jeder kritische Forscher, der mit Wigand arbeiten will, muss also, trotz der Neuedition, nach wie vor zur ‘vergilbten’ Ausgabe von Hirsch greifen.

Tomasz Jurek

Thomas BEHRENS, Ein gescheiterter interkultureller Vermittler? Wilhelm von Rubruks Reise zu den Mongolen 1253–1255, FmSt 51 (2017) S. 193–266, geht der Frage nach, warum der franziskanische Missionar scheiterte mit seinem Versuch, die Mongolen zu bekehren. Der Grund liege im Unterschied zwischen der eher philosophisch und „jenseitig orientierten“ Religion Wilhelms und den „diesseitig orientierten“, von magischen Ritualen geprägten religiösen Vorstellungen der Mongolen: „Was die Mongolen suchten, waren Magier, aber zu ihnen kam ein Philosoph“ (S. 263).

E. K.

Odorico da Pordenone, *Relatio de mirabilibus orientalium Tatarorum*. Edizione critica a cura di Annalia MARCHISIO (Edizione nazionale dei testi mediolatini d'Italia 41) Firenze 2016, SISMEL, VII u. 643 S., ISBN 978-88-8450-699-3, EUR 95. – Der Franziskanermönch Odoricus aus Pordenone hat mit dem Bericht seiner Mission zu den Mongolen einen Reisebericht geschaffen, der aufgrund seiner Anekdoten und Erzählungen von Absonderlichkeiten weit größere Aufmerksamkeit gefunden hat als die analytischen Berichte von Johannes de Plano Carpini und Wilhelm Rubruk 80 Jahre zuvor. Odoricus reiste seit ca. 1317 durch die Türkei und Persien, berührte Indien und ging über See und Land durch Indochina und die indonesischen Inseln bis nach Peking, wo er sich zwischen 1323 und 1327 aufhielt; die Rückreise ging über Land, bis Odoricus 1330 wieder in Venetien ankam. Er starb am 14. Januar 1331 in Udine, in Vorbereitung einer Reise nach Avignon zur päpstlichen Kurie. Seinen Bericht hat er einem Mitbruder in Padua diktiert, dieser Bericht verbreitete sich bald mit großer Geschwindigkeit und wurde innerhalb weniger Jahrzehnte in mehrere Sprachen übersetzt. M. bietet mit ihrer Neuausgabe nach Vorarbeiten von Paolo Chiesa erstmals eine breite Übersicht der Überlieferung mit